



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

126 (16.3.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-232721](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-232721)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Wegzugspreis: In Mannheim u. Umgebung freies Haus über durch die Post monatl. R. M. 2,50 ohne Bekleidungsbeitrag. Bei enl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postfachkonto 17200. Kassastube, Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle, R. 1, 4-6, (Waldhofstraße) Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 11, Schlegelstr. 10/11 u. Merzstraße 11. Telegramm-Nachricht: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialzeitung für Württemb. Anzeigen 0,40 R. M. Restmann 3-4 R. M. Kolonial-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Entschädigungen für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auszüge durch Fernsprecher ohne Gebühr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Ernährungs- und Steuerfragen

Aus der Etatsrede des Reichsernährungsministers

Berlin, 16. März. (Von unserem Berliner Büro.) Reichsernährungsminister Schiele hatte bereits gestern die wichtige, seine Etatsrede zu halten. Da sich aber die Beratung über den Wirtschaftshaushalt unerwartet in die Länge zog und die Reihen der Abgeordneten sich hart gelichtet hatten, war er von seinem Entschluß abgekommen. Heute nahm er unmittelbar nach dem Berichterstatter, den Abg. Dietrich (Dem.) das Wort. Er erklärte, daß niemand ein stärkeres Interesse an einer leistungsfähigen Landwirtschaft habe, als gerade die Verbraucher, die städtische Bevölkerung. Deshalb müsse der Aufgabenkreis seines Ministeriums das ganze Volk in den wichtigsten Fragen seiner Ernährung. Die gegenwärtige Versorgungslage gebe keinen Anlaß zu Besorgnissen. Umso größer seien die Sorgen, und die Verantwortung bei der Betrachtung der künftigen Entwicklung unserer Volksernährung.

Die Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel

Betrag in den beiden letzten Jahren rund 4 Millionen Mark. Eine starke Verminderung dieser Einfuhr sei unbedingt notwendig. Das Ziel unserer Wirtschaftspolitik müsse die Ausgeglichenheit unserer Wirtschaft im eigenen Lande sein, die agrarische Industrie. Die Lage der Landwirtschaft beweise, daß wir von diesem Ziel noch weit entfernt sind. Fast alle handelspolitischen Abschlüsse der letzten Jahre sind erloschen worden auf Kosten der Binnenwirtschaft. Der krisenhafteste Zustand der Landwirtschaft bestehe fort und rechtfertige ernste Besorgnisse. Die Ungunst der Witterung und schwere Elementarschäden des vorigen Jahres hätten die Lage verschärft. Die günstigere Preisgestaltung seit dem letzten Herbst konnte von der Landwirtschaft nicht ausgenutzt werden infolge des schlechten Ernteausfalles, der beim Brotgetreide einen Minusbetrag von 30 v. H. bei den Kartoffeln von 23 v. H. bedeute. In den drei Jahren seit der Stabilisierung sei der Landwirtschaft weiter eine Schuld aufgebürdet worden, die an Kapital mehr als die Hälfte der gesamten Vorkriegsschuld erreicht. Besonders hoch verschuldet seien die Gebiete des Ostens, nämlich mit 300-500 Mark je Hektar und 28-44 Mark Zinsen je Hektar. Unter dankenswerter Mitwirkung der Goldkreditbank und der Rentenbankkreditanstalt sei eine gewisse Konsolidierung erreicht. Das Bedürfnis nach Ermäßigung der Hypothekenzinsen sei aber besonders dringend. Die wichtige technische Vorbereitung der landwirtschaftlichen Arbeit sei die landwirtschaftliche Melioration. Der agrarische Volkswirtschaft sei nicht als ein Geschäft für die Landwirtschaft zu betrachten, sondern als eine Sicherungsmaßnahme für die zukünftige Ernährung und Erziehung der städtischen Verbraucher. Die Steigerung des Bodenertrages, vor allem in unserem Osten, könne zur Unterbringung einer großen Anzahl neuer Arbeitskräfte führen und bedeute deshalb das wichtigste Mittel zur Überwindung der Arbeitskrise. In der Landwirtschaft lägen noch große Möglichkeiten für die Steigerung der Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Rohstoff-einfuhr wirke geradezu als eine Ausdehnung deutscher Arbeitskräfte. Auch die deutsche Arbeiterkraft werde erkennen, daß der einseitige Plan einer nationalen Wirtschaftspolitik durch Intensivierung der Landwirtschaft eine starke und günstige Wirkung auf den Arbeitsmarkt haben müsse. Es gebe

noch große Möglichkeiten

für die Steigerung der Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Rohstoff-einfuhr wirke geradezu als eine Ausdehnung deutscher Arbeitskräfte. Auch die deutsche Arbeiterkraft werde erkennen, daß der einseitige Plan einer nationalen Wirtschaftspolitik durch Intensivierung der Landwirtschaft eine starke und günstige Wirkung auf den Arbeitsmarkt haben müsse. Es gebe

keinen Gegensatz zwischen Landwirtschaft und Arbeiterschaft. Die richtige Produktionspolitik sei auch die beste Vorkampfbasis. Wir brauchen ein soziales Agrarprogramm, das neue Aufstiegsmöglichkeiten zur Selbstständigkeit und Eigentum erschließe. Innere Kolonisation sei das wichtigste Zielwerk für die Umschichtung unserer Bevölkerung und für die Lösung des Kernproblems unserer Volkswirtschaft. Aber wir könnten die Landflucht nur bannen, wenn wir durch eine zielklare und einheitliche Wirtschaftspolitik den Erfolg der dauerlichen Arbeit sichern. Darin liegt auch die wichtigste Sicherung unserer Zukunft als Staat und Volk.

Aus dem Steuerauschuß

Berlin, 16. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Steuerauschuß des Reichstages lehnte am Mittwoch die allgemeine Aussprache über den Finanzausgleich fort. Abg. Dr. Brüning (Ztr.) erklärte den Vorwurf, das Kompromiß der Regierungsparteien bevorzuge die agrarischen Länder für gegenstandslos. Die Opposition sei nicht aus bösem Willen von der Vorarbeit für die Kompromißanträge ausgeschlossen worden, sondern sie sei nur nicht befragt worden, weil die Zeit drängte. - Der Vorsitzende, Abg. Keil (Zoz.) machte Mitteilung davon, daß die Abgeordneten Dietrich-Franken, Dr. Heber, Dr. Fried, Graf Neuentlow, Febr und Straßer aus der völkischen Fraktion ausgetreten seien. Die Konsequenzen, die sich daraus für die Zusammenlegung des Ausschusses ergeben müßten, können erst gezogen werden, wenn der Reichstagsrat gesprochen habe.

Abg. Dr. Fischer-Röhl (Dem.) erklärte, die vorgelegten hervorgetretene Empfindlichkeit des Ministers gegenüber der Opposition für sachlich unbegründet. Wer eine Katastrophe durch das Fortwärteln vermeiden wolle, müsse die Gesamtlasten dadurch beschränken, daß die Einnahmen vermindert werden. Den Anfang müsse man also mit Steuererleichterungen machen und daß man das nicht tue, sei eben die Abkehr von der Reichsheldenspolitik. Der Redner berechnete die Ersparnisse der Länder und Gemeinden infolge des Wegfalls der Erwerbslosenunterstützung auf 300 Millionen. Die Lösung der Finanzminister die Garantie von 22 auf 24 Milliarden erhöhen und die Biersteueranteile vermehren in einem Augenblick, wo auch Preußen große Aufwertungsansprüche geltend mache. Wenn man 300 Millionen Einkommen- und Körperschaftsteuer erwarde, dann brauche man doch die Garantie für die Länder nicht zu erhöhen.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning: Das stand doch acht Tage nach meinem Amtsantritt schon in den Zeitungen und läßt sich nicht mehr verheimlichen.

Abg. Fischer: Aber dann könne man doch auch die Verantwortung übernehmen und die 300 Millionen in den Etat mit aufnehmen.

Röhl: Das wird auch schon geschehen.

Staatssekretär Dr. Pappe erklärte, die Länder, die sich darüber beschwerten, sie würden bei der Verteilung nach dem Umsatzsteuerschlüssel schlecht wegkommen, würden gerade durch die Abnahme der Erwerbslosenunterstützung begünstigt. Sachsen hätte z. B. bei einem Reichsdurchschnitt von 28 Unterstützten im Januar 40 Unterstützte auf 1000 Einwohner, Bayern nur 27,4, Hamburg 33. Die Biersteuerverteilung hielt der Staatssekretär nicht für eine Verfassungsänderung. Weiterberatung Donnerstag.

eingegangen. Mann betonte, daß man in Deutschland zwar veranlaßt mit der russischen als mit der polnischen Literatur sei, daß aber die polnischen Heldensagen, wie Mikolajewicz, Krasinski, Neymont, der Robelpreisträger u. a. sehr bekannt seien.

Die französischen Handelskammern für die Besetzung

Am Dienstag haben die Vorsitzenden der 120 französischen Handelskammern in Paris ihre Generalversammlung abgehalten. Es wurde eine Entschließung angenommen, die die Fortsetzung der von der Regierung der nationalen Einigung begonnenen Sanierungspolitik im Innern fordert. Die Versammlung verlangte die unverzügliche Ausführung der für den Schutz der französischen Interessen in der Grenzregion erforderlichen Arbeiten und weiter, daß bis dahin die Rheinlandbesetzung nach den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages aufrecht erhalten werde. Die Resolution schließt mit einer Vertrauenskundgebung für die Regierung.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

Berlin, 16. März. (Von unserem Berliner Büro.) Es stellt sich heraus, daß die Meldungen, die über eine vorläufige Einigung bei den gegenwärtigen Wirtschaftsverhandlungen in Paris zu berichten wählten, verfrüht sind. Es wird, wie wir von unterrichteter Seite hören, z. B. noch über die Einbeziehung eines deutschen Weinkontingents in das Promissorium und über die Gegenleistung, die für dieses Entgegenkommen Deutschlands zu erhalten wäre, noch verhandelt. Ein Abschluß konnte bisher nicht erzielt werden.

Mit den Wölfen heulen

Genf, Genf und kein Ende! In jedem Morgenblatt, das wir zur Hand nehmen, in jeder Mittags- und in jeder Abendausgabe Genf und nochmals Genf. Dazu in jeder illustrierten Zeitschrift, die einem vor die Augen kommt, die gängigen Bilder dazu, die Illustrationen für die Reizung zur Illusion und zur Sensation. Doch während der Reiz einer Sensation, auch wenn sie aus und über Genf kommt, der großen Menge gegenüber noch immer seiner Wirkung sicher sein kann, ist bei allem, was mit Genf und dem Völkerverbund im Zusammenhang steht, die Reizung zur Illusion auch bei den aller Schwärmerei und Romantik sonst, trotz allem und allen, noch immer zugewandten deutschen Gemütern, längst gründlich abhanden gekommen. Dafür hat für Jeden, der Augen hat zu sehen und Ohren hat zu hören, das lebendige Leben ringsum nur gar zu gut gelehrt. Die weltpolitische Entwicklung, das Stück Weltgeschichte, das wir täglich miterleben, läßt keine Illusionen mehr aufkommen, ist ein grausamer Lehrmeister zum nüchternen Sehen und Erkennen, macht uns alle zu Realpolitikern.

Insoweit können wir dem Völkerverbund nur dankbar sein, daß er auf seiner letzten Tagung wieder einmal aller Welt gezeigt hat, daß nach dem Willen der dort maßgebenden Persönlichkeiten und der noch bis dahin den Ausschlag gebenden Mehrheit Politik mit Recht und Moral nichts gemeinsam hat. „Recht ist bei der Macht allein!“ ... „Sei im Besitze und Du bist im Recht!“ ... Wie es im allgemeinen im täglichen Leben geht, so geht es in der Politik fast ausschließlich. Ein Leichtes wäre es für Stresemann gewesen, dieses Faktum bei seinem Kampfe um die Freiheit des Saargebietes eskalant festzustellen. Denn kein Zweifel kann sein, daß die von der diesmaligen Ratstagung dem Saargebiet aufzuzwangene Beschlusfassung eine Rechtsbeugung ist, die selbst in den fürchtbaren Bestimmungen des Versailler Vertrages keine Stütze findet. Durchaus verständlich und jedem echten Deutschen wohl auch besonders sympathisch wäre es gewesen, wenn diese Vergewaltigung des Rechtes durch den Völkerverbund von Stresemann in eindrucksvoller Weise an den Pranger gestellt worden wäre. Doch die hohe Politik ist nun einmal ein Handwerk oder wenn man will, auch eine Kunst, die weder mit dem Recht und der Moral, noch mit dem Gefühl etwas gemeinsam hat. Zwar haben wir durchaus Verständnis für die Weltanschauung jener, die sich auch in politischen Dingen auf den Standpunkt stellen möchten: „Der eine fragt: was kommt danach, der andere fragt nur: ist es recht, und dadurch unterscheidet sich der Freie von dem Knecht!“ ... Die nüchternste Erkenntnis der rauhen Wirklichkeit ringum zwingt jeden Realpolitiker jedoch zu der Erkenntnis, daß wir in außenpolitischer Hinsicht leider nicht ein freies Volk, sondern abhängig sind von der weltpolitischen Entwicklung, in der wir schwimmen und Anechte sind der menschlichen Dummheit und Verlogenheit im allgemeinen und insbesondere jener Gewalt und Tücke, die in der Politik zu einer besonderen Kunst entwickelt und in diplomatische Formen gewickelt dargeboten wird.

Das Beste, was der Realpolitiker unter diesen Umständen tun kann, ist also stets in allen politischen Dingen jene Einstellung ein zu nehmen, die man am treffendsten mit den Worten bezeichnen kann: Mit den Wölfen heulen! Daß das einem ehrlichen Menschen, der weiter nichts will, als sein Recht auf Leben und Freiheit, oft recht schwer fallen mag, ist sicher, doch wenn schon das tägliche Leben ein unausgesetzter Kampf ist und immer aufs Neue die Überwindung der Selbstüberwindung fordert, so ist es der politische Kampf umso mehr... Wir wollen im Rahmen dieser Betrachtung nicht auf die Ergebnisse der Genfer Tagung im einzelnen zu sprechen kommen. Da morgen im Auswärtigen Amt und an mehreren Tagen der nächsten Woche im Plenum des Reichstages davon die Rede sein wird, werden wir von all diesen unerquicklichen Dingen noch ausgiebig genug zu hören bekommen. Nur das Eine sei nochmals festgehalten, daß Stresemann durchaus klug handelte, als er in der Frage des sogenannten Bahnstufes für das Saargebiet nicht auf dem Rechtsstandpunkt beharrte, sondern gute Miene zum bösen Spiel machte und eben das tat, was wir „mit den Wölfen heulen“ zu bezeichnen pflegen. Das er das tat, wird gerechtfertigt durch das hohe Ziel um dessen willen er es tat. Es gibt kein höheres Ziel, denn dieses Ziel ist die Befreiung vom Joch der Fremdherrschaft, die Rückgewinnung der zur Zeit noch immer besetzten deutschen Grund und Bodens. Hätte Stresemann in Genf anders gehandelt, hätte er sich lediglich an das Recht geklammert, so wäre er von der Mehrheit des Rates einfach überstimmt worden. Das moralische Plus, das uns dadurch geworden wäre, hätten wir praktisch nicht anwerten können. Es ist so traurig, daß es so ist, aber die bitteren Erfahrungen des letzten Jahres zeigen, daß es tatsächlich so ist. Wir hätten also durch unsere Unnachgiebigkeit nichts gewonnen, wohl aber die Stimmung, die ganze Atmosphäre des Völkervertrages, so verschlechtert, daß wir unabweisbar den Nachteil davon gehabt hätten, wenn wir demnach vor diesem Oremum die Frage anstollen, die allen Deutschen am meisten am Herzen liegt, die Frage der Rheinlandröschung.

Diese Erwägungen sind es wohl auch gewesen, die gestern zu der eintönigen Zustimmung des Reichskabinetts zu dem von Stresemann erhaltenen Bericht über Genf geführt haben. Wie sich die deutschnationalen Mitglieder des Kabinetts bei der Beschlußfassung über Stresemanns Taktik in Genf verhalten haben, ist leider aus dem farschen Kommuniqué über die Kabinettsitzung nicht ersichtlich. In der Praxis ist dies je auch ganz gleichgültig. Wichtig allein ist die Tatsache, daß auch

Polen mit Genf zufrieden

In der Frage der Genfer Entscheidung äußert sich die gesamte polnische Presse mit dem Ergebnis als sehr zufrieden. Als besonderer Erfolg wird betrachtet, daß die Frage des Anschlussrechts in Polen überhaupt nicht berührt worden ist. Die Erledigung der Schulfrage wird von den Blättern als für Polen günstig angesehen. Die Stellungnahme ist so einheitlich in sämtlichen Blättern, daß man annehmen kann, sie ist regierungsoffiziös.

Thomas Mann in Warschau

Die Aufnahme Thomas Manns in Warschau ist eine derart begeisterte gewesen, daß sie einen Markstein in den deutsch-polnischen Beziehungen bilden dürfte. Thomas Mann wurde von dem polnischen Schriftstellerverband in geradezu herrlicher Weise gefeiert. In der Begrüßungsansprache wurde ihm der Dank ausgesprochen, daß er der Einladung gefolgt sei und die Hoffnung ausgedrückt, daß dadurch ein großes Hindernis der Trennung zwischen Deutschland und Polen beseitigt sei. Der Schriftsteller Przymysl, der die Leitung des Abends hatte, sprach in französischer Sprache. Darauf aber sprachen vier polnische Schriftsteller, unter ihnen Stanislaw Braslawski und Adam Wandrowski, in deutscher Sprache. Es ist dieses für die Veranstaltung in Warschau geradezu ein sensationelles Ereignis. Wer es irgend konnte, sprach an diesem Abend deutsch.

Das Regierungsorgan „Głos“ hatte ein Interview mit Thomas Mann, in dem dieser betonte, daß er sich über die herzliche Aufnahme in Warschau freue, eine Aufnahme, wie er sie auch in London und Paris gehabt habe. Im übrigen wermied es das Interview, auf andere als literarische Fragen

Die deutsch-nationalen Minister, im Gegensatz zu vielen Presseorganen ihrer Partei... mit den Wölfen heulen!

Unterredung mit Woldemaras

Der litauische Ministerpräsident Woldemaras hat wiederum einem Pressevertreter eine Unterredung gewährt... die Richter des Reichsgerichtes...

Polnisch-russische Annäherungsversuche

Der polnische Gesandte in Moskau, Patek, der jetzt zu wichtigen Besprechungen nach Warschau berufen worden ist... die Verhandlungen selbst folgen sollten.

Der Fememordprozess Wilms

In der heutigen Verhandlung im Fememordprozess Wilms ließ sich im Gegensatz zu dem Angeklagten Klapprott... jetzt befindet sich Guttmacht in Südafrika.

* Die Eisenhammer-Angelegenheit. Das Landgericht Frankfurt hat den Beschluss gefasst, das dem Bürgermeister Fritz...

Berliner Nr. und Erstaufführungen

Von Hermann Rienzl

Für das heute lebende Geschlecht war das eine Uraufführung im Berliner Stadttheater... Goethe scheint über diese Bemerkungen mit tieferer Weisheit...

Am Eupen-Malmedy

Eine Erklärung des belgischen Ministerpräsidenten

In der belgischen Kammer stellte am Dienstag der sozialistische Abgeordnete Sommerhausen eine Anfrage über Eupen-Malmedy... die Entscheidung über die Verträge...

Poincaré vor dem Senat

Poincaré entwickelte in der gestrigen Senatsitzung ein genaues Bild der Finanzlage bis zu seinem Amtsantritt... die Verhandlungen selbst folgen sollten.

Französisch-italienische Schuldenzahlungen

London, 16. März. Die Regierungen Frankreichs und Italiens haben dem englischen Schahant je zwei Millionen Pfund Sterling in Ausführung des provisorischen Schulden...

Der Kampf um Schanghai

General Tchang braucht Geld

Der Verteidiger von Schanghai, General Tchang Tschang Tschang, hat laut Daily News von den chinesischen militärischen Organisationen eine Summe von einer Million Pfund und Sterling gefordert... die Verhandlungen selbst folgen sollten.

* Der lettische Staatspräsident gestorben. Nach längerem Leiden starb im Alter von 67 Jahren der lettische Staatspräsident Ziglids.

Letzte Meldungen

Reue Heidelberger Ehrendoktoren

kr. Heidelberg, 16. März. (Sta. Dr. Halber.) Die staatswissenschaftliche Kommission der Universität Heidelberg hat den Ehrendoktor verliehen an: I. Geh. Rat Max Stern... die Verhandlungen selbst folgen sollten.

Rühlmanns Befinden „bedenklich“

Berlin, 16. März. (Von unserem Berliner Büro.) Das Befinden des Staatssekretärs a. D. u. Rühlmann ist heute vormittag als bedenklich zu bezeichnen.

Das dänische Königspar bei Hindenburg

Berlin, 16. März. (Von unserem Berliner Büro.) Das dänische Königspar ist heute in Berlin eingetroffen... die Verhandlungen selbst folgen sollten.

Kombinationen

Berlin, 16. März. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber den Verlauf des gestrigen Rabucicstrass sind in einigen Blättern Angaben gemacht worden... die Verhandlungen selbst folgen sollten.

Unredliche Verwalter

Berlin, 16. März. Neue Unregelmäßigkeiten bei der Studentischen Selbstverwaltung sind in der Berliner Technische Hochschule aufgedeckt worden... die Verhandlungen selbst folgen sollten.

Fernsprechtabel Deutschland-Dänemark

Hindenburg, 16. März. Das neue Fernsprechtabel zwischen Dänemark und Deutschland wird namentlich in Gebrauch genommen werden... die Verhandlungen selbst folgen sollten.

Italienische Besetzung Albanien?

Paris, 16. März. Nach dem „Jelly Parisien“ ist man in Belgien über die Nachrichten beunruhigt... die Verhandlungen selbst folgen sollten.

Französische Flugzeuge verunglückt

Paris, 16. März. Nach einer Mitteilung des Marineministeriums ist gestern ein französisches Meeresflugzeug in der Mittelmeer gestürzt... die Verhandlungen selbst folgen sollten.

Brand in einem Zugzug

Rom, 16. März. Auf unerklärliche Weise geriet gestern ein Schlafwagen des Luxuszuges Rizza-Bien in Brand... die Verhandlungen selbst folgen sollten.

Ein deutscher Dampfer in Sues

Odeha, 16. März. Von der Küstenstation wurden heute Dampfer eines deutschen Dampfers aufgefangen... die Verhandlungen selbst folgen sollten.

Niederlage der Liberalen in Nicaragua

Washington, 16. März. Die Gesundheitsbehörde von Nicaragua veröffentlichen einen Bericht, nach dem die liberalen Streitkräfte bei Niumi eine schwere Niederlage erlitten haben... die Verhandlungen selbst folgen sollten.

wunderbaren Rahmen. Sie hatte Zeit — aber war es der katholische? Die Wunder suchten sich mit protestantischer Ungezogenheit aufzubringen... die Verhandlungen selbst folgen sollten.

Im kleinen Theater hat man, um offenbar wieder einmal die Spezialität der Nikolaus-Grünung, eine jüdische Waisenschule zu zeigen... die Verhandlungen selbst folgen sollten.

Und so Hermann, der unentwegte Banquier... die Verhandlungen selbst folgen sollten.

Bilder der Woche



Atlantic-Paris



Deutsche Presse-Photo-Zentrale
Baron von Gevers, der langjährige niederländische Gesandte in Berlin tritt zurück

Links:
Zaleski, Stresemann und Briand in Genf

Rechts:
Die 21jähr. Hildegard Kwandt, nimmt als „Miss Germany“ an einer amerikanischen Schönheitskonkurrenz teil



Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Von der Leipziger Messe: Belwagen, der an jedes Fahrrad angehängt werden kann. — Die Staubsauger im Reklamezug auf der Petersstraße. Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Die Meisterschaft der Berliner Zeitungsfahrer; 25 km mit 40 Pfd. Zeitungen im Rucksack wurde von Kedzierski gewonnen Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Die Drillingsbrüder High, Söhne eines englischen Offiziers, wollen den Beruf ihres Vaters ergreifen. (Militärschüler von Aldershot.) Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Neue Moden: Frühlingskostüm Atlantic-Paris



Karl Ebert, der neue Darmstädter Intendant Transocean



Frau Hildegard Carlson, mit 50 Millionen die reichste Frau Deutschlands, ist im Alter von 50 Jahren gestorben. Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Neue Moden: Hosenrock für Sportzwecke Atlantic-Paris

Ein Wendepunkt im Leben des Schulkindes

Soll unser 10jähriges Kind in die höhere Schule übertreten?

Nach Philologenkreisen gehen uns im Zusammenhang mit den Direktoren und Lehrern der höheren Lehranstalten die folgenden ausführenden Ausführungen zu.

Viele Eltern haben sich in diesen Wochen vor dem Anmelde-termin, 28. März, die obige Frage vorzulegen. Manche nehmen es leicht damit, sie lassen das Kind in der Volksschule, wo es einmal ist, ohne zu überlegen, ob es nicht auf einem anderen Wege vielleicht weiter gefördert werden könnte. Wieder andere entscheiden sich nach „Ständedrängern“ oder wegen eines von ihnen gewöhnlichen Berufs für die höhere Schule, die ihnen die „größeren Aussichten“ zu bieten scheint. Es sollen hier nur einige sachliche Gesichtspunkte aufgezeigt werden, die in erster Linie diese wichtige Entscheidung beeinflussen müssen. Die drei Formen der höheren Schule, Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule führen zum gleichen Ziel, der Reife für den Besuch der Hochschule. Diese Reife, das Abitur, ist zugleich heute Vorbedingung für den Eintritt in verschiedene gehobene Berufe geworden, die an und für sich keine Hochschulbildung verlangen, z. B. für den Dienst bei der Reichsbahn.

Auch bei nicht neunjährigem Besuch gibt die höhere Schule, insbesondere nach sechs Jahren, einen echten Bildungsausschlag. Dieser zeichnet sich mit Nichtweniger durch ein vielseitiges an Stoffen als durch Vertiefung des Wissens aus und hat sich daher ebenfalls als vorzügliche Grundlage für den Eintritt in berufliche Lebens erwiesen. Auf der Grundlage religiös-ethischer Erziehung geben alle Formen der höheren Schule in völlig gleichem Maße auf die Erziehung zum wissenschaftlichen Denken aus und gestalten dementsprechend starken Unterricht in den Hauptbildungsfächern, Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften. Nur die allerleistungsfähigsten Grundschüler können daher aus dem Unterricht der höheren Schule die Werte ziehen, die er bietet. Diese Schüler müssen aber auch ohne Ausnahme der höheren Schule angeführt werden, die für sie da ist. Es gilt nun, sie herauszufinden.

1. Wie fragen wir zunächst:

Wer ist sicher leistungsfähig im Sinne der höheren Schule?

Nicht nur die Mutterschüler der Grundschulklasse — so mancher ist es durch größten Fleiß bei geringerer Fähigkeit — vielmehr alle die Schüler, die in der Grundschule oder auch zu Haus besonders rasch oder besonders gründlich Zusammenhänge erfassen, oder die auf irgend einem Interessengebiet einen besonders großen Arbeits- und Bildungswillen zeigen. Manche eigenwillige Natur besitzt die Schüler, und hat sie nur bis jetzt noch nicht zum Erwerb besser Noten in den Schulfächern verwendet. Hat ein Kind in solcher oder in einer ähnlichen Art wertvolle Eigenschaften, von denen man besondere Wirkungen erwartet, so müßte es auf jeden Fall in die Sexta der höheren Schule; denn dort werden eben die genannten Kräfte am meisten beansprucht und dadurch weiter gewendet. Dies gilt auch für den Sohn des armen Mannes, wenn dieser ihn sicher höchstens bis zum 10. Lebensjahr in diese Schule schicken kann. Denn dieser Arbeitersohn wird in jedem Beruf, den er ergreift, vermöge seiner besonders guten geistigen Kräfte Leistungen über den Durchschnitt hervorbringen. Daher macht sich bei ihm die frische Ausbildung seiner geistigen Kräfte mehr bezahlt, als alle frühe Fachausbildung. Denn die Fachausbildung muß und wird er immer noch wo andere erwerben. Was er aber vor anderen voraus hat, das vor allem muß er ausbilden! Und das ist, daß er lernen kann, alle neuen Aufgaben, besonders gut anzupacken durch besondere Klugheit und kombinierendes Denken. Diese Fähigkeit aber erwirbt er nur dann am besten, wenn die Denkfähigkeit in der frühesten Zeit, da sie in ihm erwacht, auch schon beschäftigt und ausgebildet werden.

Bei dieser Entscheidung für einen frühen Übergang zur höheren Schule darf dabei die Frage des Schulgeldes keineswegs fehlen. Denn die Ausgabe macht sich bald bezahlt, außerdem sind für so leistungsfähige Schüler auch genügend halbe oder ganze Freistellen oder gar Unterstützungsmittel bei den höheren Schulen zur Verfügung.

Die bestehende Übergangsmöglichkeit erst aus den oberen Klassen der Volksschule in die höhere Schule kommt hier nicht in Frage; denn diese will ja nur den Einzelfällen dienen, in denen Leistungsfähigkeit oder Schulungswille bei Kindern oder Eltern erst später eintritt; keinesfalls aber dürfte ein schon früher kräftiges Kind, weil dieser Übergang vorhanden ist, erst später in die höhere Schule übergeben. Denn eine große Anzahl von Beispielen hat leider bewiesen: diese Übergangsschüler, die erst in Tertia in die höhere Schule eintreten, erreichen zwar, wenn sie sehr begabt sind, ihr Ziel; sie bleiben aber während ihrer ganzen Schulzeit und vermutlich auch dann im Leben immer im Rückstand hinter gleichartig Begabte, die um Jahre früher der geistigen Frucht der höheren Schule unterstanden. Auch die jetzt enthebenden Sprachklassen der Volksschule kommen ihrer Bestimmung und ihrer Natur nach als Ersatz für die Unterlassen der höheren Schule nicht in Betracht — für diesen Schüler, dessen Begabungstypus in erster Linie von der höchsten Ausbildung des Denkens Vorrang hat.

2. Betrachten wir nun aber die Kinder, deren Leistungsfähigkeit für die höhere Schule noch unklar ist. Wegen der oben besprochenen Gefahr, eine rechtzeitige Ausbildung geistiger Kräfte zu verpassen, müssen wir auch bei dieser zweiten Gruppe sagen: „Im Zweifelsfalle zunächst in die höhere Schule, dann zunächst in die Sonderklassen der Volksschule.“ Freilich unter einer Vorbedingung. Die höhere Schule muß dann die Frage, ob sich ein Schüler wirklich für ihre Aufgaben eignet, möglichst rasch durch die Praxis zu entscheiden suchen. Möglicherweise am Ende der Sexta müßten die für ihre Lehrtätigkeit nicht geeigneten wieder zu den erwähnten anderen Schulformen übergehen.

Dies gilt es nun, einige Vorurteile zu zerstreuen. Die höhere Schule ist nicht für jedes Kind die bessere Schule, sondern nur für die, die das, was gerade sie bietet, auch annehmen und verwerten können. Der Schüler also, der die Aufnahmefähigkeit dazu nicht hat, kann sogar mehr in anderen Schulgattungen gewinnen, nämlich dem langsameren Tempo mehr einfache geistige Fertigkeiten, mehr dem praktischen Leben nahe Einzellernisse, die seine Interessen und seine Arbeitsfreude mehr anregen. Tritt ein solcher Schüler also, weil er sich innerhalb der höheren Schule nicht recht bilden konnte, wieder in die Volksschule ab, so ist das kein Zurückfallen, wie so manche Eltern und natürlich manche Mitschüler in der Volksschule glauben, sondern das Zurückfinden zum fruchtbareren Bildungsweg.

3. Die Kinder endlich, die überhaupt nicht im beschriebenen Sinne besonders kräftig sind,

sollen es lieber nicht mit 10 Jahren in der höheren Schule versuchen. Kann man diese nun etwa Unbegabte heißen? Keineswegs, sie sind nur anders begabt und geartet; sie können in den Qualitäten der Ausdauer, der Ordnung, der technischen Fertigkeiten, des einfachen praktischen Sinnes manchmal die Schüler der höheren Schule übertreffen; sie sind daher für Berufe, wo gerade solche gebraucht werden, oft geeigneter, als die für die höhere Schule langweiligen Schüler, deren Interessen darin nicht so sehr gebunden werden. Den der durchschnittliche Schüler freut sich vor allem, zunächst viele Gebiete geistig durchzusehen zu lernen, diese jungen Menschen aber streben früher nach einer Vertiefung mit den nächsten Berufsverwandten Dingen. Ein allgemeiner Bildungsbeitrag stellt sich bei ihnen (unter Umständen ein, erst durch die Beschäftigung mit den Berufsaufgaben hervorgerufen). Solche Schüler sollten daher den Klassen der Volksschule und höheren Handlungsschule zugeführt werden, die beide größere Nähe zum praktischen und beruflichen Leben aufweisen. Dort können sie in einer Weise arbeiten, die sie mehr befriedigt und die sie daher auch am meisten fördert; zugleich erhalten sie einen für ihre Zwecke vorteilhaften Bildungsabschluss. Tritt unabhängig davon schon bald doch eine Leistungsfähigkeit für die höhere Schule bei ihnen auf, so können sie auf dem erwähnten Übergangsweg, ja später noch zur höheren Schule kommen.

Sie lassen zusammen: Die wirklich besonders leistungsfähigen Grundschüler sollten auf jeden Fall und möglichst früh, gegebenenfalls schon nach 8 Grundschuljahren, in die höhere Schule übertreten. Die Schüler mit guter, aber noch zweifelhafter Leistungsfähigkeit sollten zunächst einmal in der Praxis der höheren Schule sich erproben, wenn es nicht geht, aber umgekehrt und geistlich wieder von ihr abkommen. In einem zweiten Teil werden wir noch kurz die Wahl zwischen den einzelnen Gattungen der höheren Schule, also zwischen Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule, für Knaben und Mädchen, erörtern.

Städtische Nachrichten

Wie man in Alt-Mannheim gegen Schmutz und Hund verfährt

Von Domänenrat Honegger

Mannheim zählte um das Jahr 1700 nur noch etwa 6000 Einwohner, die in der Hauptstadt von Landwirtschaft, Fischerei und den üblichen Handwerksbetrieben lebten. Eine Dörflichkeit mit ihren verfeinerten Lebensformen gab es noch nicht. Die wenigen Fremden, die auf ihren Geschäftsreisen den Rhein herauf und den Neckar hinunter kamen, verzogen sich nach Abwicklung ihrer Geschäfte bald wieder, so daß ihre wegen der Bevölkerung ein großes Kleinemachen vor ihren Häusern auf den Gehwegen offenbar nicht für notwendig hielt; auch scheinen die vor den Kriegsjahren hierwegen erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften in Vergessenheit geraten zu sein. Deshalb verordnete 1706 der Stadtrat unter Androhung der gelatzten Strafe von einem Reichstaler, daß jeder Bürger seine Gasse bis zur Mitte säubern lassen müsse der Nummer (Not) zwischen den an den Straßen stehenden Lindenbäumen mußte in die Gasse, die anscheinend die Weg aufweisen, geführt werden. Trotzdem scheint die Einwohnerzahl noch nicht den richtigen Sinn für Reinlichkeit gehabt zu haben. Was man heute den städtischen Einwohnern anvertraut, scheint die Hausfrauen und Dienstmädchen nichtigstlich auf Plätze und Wege, womöglich in den Nachbarn Rehröhren, zu werfen zu haben. Es war jedenfalls für Hausbewohner, die noch im Besitz ihrer Kopenhäuser und Jähne waren, peinlich, wenn eines Morgens vor ihrer Haustüre ein falscher Schuh, eine Perle oder ein falsches Gebiß lag, oder wenn eine erschlagene Katze oder Ratte die Luft verpestete. Als diese Unsitte zu toll wurde, verbot der Stadtrat am 28. April 1721 Androhung der für die damalige Zeit enorm hohen Geldstrafe von 20 Reichstalern — wofür man damals 3 Zentner Weizen Meißel kaufen konnte — tote Hunde, Katzen, Schweine oder dergleichen auf die Gasse zu werfen oder sonstigen Unrat auf Straßen und an sonst verbotene Orte zu schütten. Man vermied in diesem Ullas des Stadtrates die Anweisung, wo man dergleichen Tierleichen unterbringen konnte. Wenn man sie nicht verlor, so lag die Verhütung nahe, sie in einen nahen Neckar- oder Urtheimarm zu werfen, was aber bei der häufigen Ueberflutungsgefahr, der damals Mannheim ausgesetzt war, auch sehr unhygienisch gewesen wäre.

Wenn heute mal ein Hausierergesell in der Not etwas auf dem Gehweg verliert, legt es einen Entschuldigungsbrief an die „M.S.“ ab. Wie muß es aber erst im Jahre 1700 in dem städtischen Mannheim ausgesehen haben! Wie bei und vor einigen Jahren zur Zeit der niederen und leicht hinterzählbaren Hundesteuer, muß damals die Hundehaltung zu einer wahren Plage geworden sein. Um die vielen Hund auf den Gassen herumtreibenden, zum Teil jedenfalls herrenlosen Hunde los zu werden, wurde folgende Bekanntmachung notwendig: „Nachdem man wahrnimmt, daß die Stadt mit so vielen Hunden angefüllt ist und solche Hinwegschleppen man für nötig befunden, als (also) hat man dem Scharführer Diering anbefohlen gleich (wie) in andern Städten solche zu schlagen, und welche er etwa auf der Gasse nicht bekommen könnte, auf'n Wühl (Wahl) tot zu schießen.“ Demnach wurden vor 100 Jahren die Hunde nicht, wie heute, mit einer Schlinge eingefangen, sondern durch einen Schlag niedergeschiedelt. Der Scharführer Diering war aber, nach dem man gelinden Vertrauen des Stadtrats in dessen Treue und Ehrlichkeit schickte, nicht nur von den Straßen, sondern auch von den Hundstößen sehr gestört, denn die letzteren schienen sich beim Knall Dierings, der von Aufrechterhaltung lästiger Hunde nichts wissen wollte, mit eingezogenem Schwanz und in Anlehnung an den Stadtwall (Münzfußdamm) davongelassen zu haben, wo sie ihr Erbsitz in einer regelrechten Treibjagd in den sogenannten Hundehimmel beförderte.

* Neue Bilder. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß in unserem Schaufenster in der Nebenstraße Nr. 1, 4-6, neue Bilder zum Ausbhang kommen.

* Totschlagsanklage. In einer Wirtschaft in der Lindenstraße wurde in der vergangenen Nacht ein 30 Jahre alter Tagelöhner von Totschlag befallen. Der Erkrankte wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

* Einen epileptischen Anfall erlitt gestern vormittag auf dem Gehweg vor dem Kaufhausbogen Nr. 8 ein 77 Jahre alter Mann. Der Erkrankte wurde ins städtische Krankenhaus überführt.

Wolizimov für Döllmann Gumbach

Die Kultur der Abtei Reichenau

Ueber dieses Thema sprach auf Veranlassung des Mannheimer Literaturvereins der Oberst Prof. Dr. A. Henze, München, der Herausgeber des am 1200 Jahrestag der Abtei (724-1924) erschienenen Jubiläumswerkes „Die Kultur der Abtei Reichenau“, München 1923.

„Die Geschichte der Reichenau vereint Höhen und Tiefen menschlichen Lebens und Schaffens.“ Sie hebt mit der Klostergründung des Bischofs Pirminius, der wahrscheinlich aus Spanien kam, auf der Bodenseeinsel im Jahre 724 an. Nach einer rekonstruierten Urkunde, aufgestellt auf der Pfalz Joviska an der Raab am 23. April 724, schenkte Karl Martell Pirmin die Insel zur Klostergründung noch sechs Orten und 24 Leuten aus dem Thurau. Schon 727 mußte Pirmin die Insel wieder verlassen. Seine letzte Gründung ist die Abtei Hornbach in der Pfalz, wo er starb und bestattet wurde. Da die ersten Mönche die Träger des karolingischen Reichsaubens waren, und da mit der karolingischen Gründung der Reichenau zugleich auch die fränkische Machtstellung im Rheingebiet gesichert wurde, konnte das junge Kloster in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens unter dem Druck allgemeinen Großen nur langsam seiner Blütezeit entgegenstreifen. Bis 728 fanden nacheinander drei Äbte dem Kloster vor, die zugleich Bischöfe zu Konstanz waren. Abt Waldo (789-800), der aus der Elzerver Gegend stammte und zusammen mit Hilku Berater Karls des Großen war, leitete die fast drei Jahrhunderte währende Glanzzeit des Klosters ein. Unter ihm und seinem Nachfolger Datto wurde die Reichenauer Lehrerschule begründet und die berühmte Bibliothek angelegt, der zunächst der bedeutende Reinbert vorstand. Mitte des 10. Jahrhunderts wurde sie von Werbert, Abt von St. Blasien, fast vollständig und befindet sich heute größtenteils in Karlsruhe. Im 900 entstand Niederzell, wo Gains, ein Bischof von Verona, ein Kloster mit einem Klosterhaus, 817 fand die Weihe des unter Waldo und Datto an Stelle der einfachen Kirche Pirmins angelegten neuen Münsters hat. Um diese Zeit entstanden die „Vita Beati“, ein früher Vorläufer von Dante's „Göttlicher Komödie“, und das Reichenauer Verbrüderungsbuch, zwei hochbedeutende und grundlegende Werke. Inzwischen reichte an der Reichenau ein junger, begabter Dichtermilch heran, einer der Größten aus Reichenauer Monasterien, Walahfrid Strabo, dessen Persönlichkeit der Redner in den Vordergrund seiner Ausführungen heile. Sein „Hortulius“, Gedichte über die Kultur seines Klostergartens vom Jahre

807 ist eine der frühesten botanischen Schriften neuerdings herausgegeben von Dr. Ernst Darmstadtler-München, einem Sohne Mannheims, nach dem ersten Wiener Druck. Nach kurzem Aufenthalt im Kloster Fulda, das damals auf Rhodanus und Maurus leitete, kehrte Walahfrid wieder auf seine Insel zurück und beehrte viele Jahre hindurch die Klosterinsel. Aus dieser Zeit seines Wirkens stammen seine berühmten Werke, wie der „Sinn der Skulptur“, seine Briefsammlung, seine „Glossen“. Auf Datto III. (888-913), einer der mächtigsten Persönlichkeiten seiner Zeit, geht die Gründung der St. Georgenkirche in Oberzell zurück. Unter Abt Willigomo (985-1017) entfaltete sich eine rege künstlerische Tätigkeit. Sein Name ist eng verknüpft mit der Reichenauer Buch- und Bandmalerei. — Auf die Jahre des Glanzes und Ruhmes, in denen das Kloster die höchste Höhe erreichte, folgte der Niedergang. Verarmt trieb die Inselabtei, deren Präbiterien unter Feuerbränden schwer gelitten haben, ein kümmerliches Dasein, das erst im 16. Jahrhundert einen neuen Aufschwung erlebte. Abt Friedrich von Bortenbera (1427-1453) war der Reformator, der das Kloster mit neuem Geist erfüllte, der es verband, durch verlässliche Treue und Eifer langsam nach und nach die alten Schäden des noch lebensfähigen Körpers auszumüssen. Er ließ den gotischen Chor erbauen. Aber bald nach seinem Tode riß die alte Mönchsgemeinschaft wieder ein; seine Nachfolger waren zu schwach, die Insel leit in die Hand zu nehmen und eine des großen Erbes würdige Herrschaft auszuüben. Der alte Glanz war nun für immer dahin; 1542 erfolgte die Belehnung des Konstanzer Bischofs mit der Abtei Reichenau. 1757 wurden die letzten noch ansehnlichen Reste unserer Reichenauer Reichthümer vertrieben. Von dieser Zeit an verfiel nur noch „Patres Monachi“, die aus anderen Klöstern auf der Reichenau angediebt wurden, bis 1799 den Gottesdienst. Die Sakularisation hob das Kloster endgültig auf; eine mehr als tausendjährige Geschichte hat so ihr Ende gefunden.

Zahlreiche Lichtbilder unterstützen die mit reichem Detail aufgenommenen Ausführungen des Redners. F. D.

Theater und Musik

© La Mars und Heidelberg. La Mars (Maria Vosku), die bekannte Pianistin, ist in Heidelberg. Sie wurde, wie die bekannte Florentiner Diva Prof. Robert D'Adda so in Stuttgart, mit dem 18. und 14. Jahrhundert einverstanden haben. Im 18. wird sie in mittelalterlicher Begleitung mit einem Freunde Bekkings beauftragt. In der Wende des 18. durch die Gräfin Stolberg, später mit Alfred von Neumann eine zentrale Persönlichkeit, von der Mitte des 18. Jahrhunderts an treten Karl Gildbrand, Hans von Bülow, Adolf Hildebrandt, Rares, der Arra-Preis, Sabina Wigan, Malwida von Meppenburg in den Mittelpunkt.

Hans von Bülow herauszugeben, sagte Daniela Thode, die älteste Tochter Bülow's, der Schriftstellerin zu, zu diesem Zwecke den in ihrer Hand befindlichen größten Teil der Briefe selber Künstler zur Verfügung zu stellen. Zur Empfangnahme der Briefe war La Mars 1898 nach Heidelberg gekommen. Ueber diesen Besuch äußert sie sich in ihren Erinnerungen „Durch Musik und Leben im Dienste des Ideals“ (Band II) folgendermaßen: „Der letzte Februar sah mich in Heidelberg bei Frau Daniela Thode, mit Durchsicht der Briefe von ihr angewandten Briefe beschäftigt. Müde und verhalten wie wir uns, Gespräche mit dem ebenso geistvollen als lebenswichtigen Hansbülow, die vom Jansel herbeigeführte Bekanntschaft mit Professor Philipp Wolfram, dem höchsten Generalmusikdirektor, eine gemüthliche Abendunterhaltung mit dem sich um ihren Lehrer schmerzenden Hermann Grafen Thode, liefen den Tag im Fluge vorüber. Ein kurzer Besuch Thode's am andern Morgen im Hotel, wo er mir, wie schon tags zuvor, warm empfahl, eine größere Biographie ins Auge zu fassen — und Heidelberg, was dem ich diesmal nur seine regendurchnisteten Gassen gesehen hatte, lag hinter mir.“ 1898 hatte sich Heidelberg ganz anders präsentiert. Damals kam La Mars von einer Italienfahrt über Baden-Baden, besuchte einen sehr starken Eindruck gemacht hatte, nach Heidelberg. Sie hat darüber: „Und bald hand ich entsetzt in einer noch imposanteren Ruine, einer der berühmtesten und großartigsten der Welt: im Heidelberger Schloss. Und das war mein Reiseabsicht.“ Philipp Wolfram diente ihr — mit anderen als Kronzeuge für die berechtigte Ablehnung der Entschlossenheit einer Komposition von Joh. Seb. Bach. Mit Wolfram ist La Mars auch in Weimar zusammengetroffen, wo Wolfram am 31. Mai 1897 bei der Enthüllung des Weimarer Volkdenkmals die „Symbolischen Bildungen“ des Heidelberger Bachvereins überbrachte.

© Eine Geschichte der Florentiner Deutschen. Die Gruppe der Deutschen Akademie in Florenz plant eine Geschichte des Deutschthums in Florenz. Sie würde, wie die bekannte Florentiner Diva Prof. Robert D'Adda so in Stuttgart, mit dem 18. und 14. Jahrhundert einverstanden haben. Im 18. wird sie in mittelalterlicher Begleitung mit einem Freunde Bekkings beauftragt. In der Wende des 18. durch die Gräfin Stolberg, später mit Alfred von Neumann eine zentrale Persönlichkeit, von der Mitte des 18. Jahrhunderts an treten Karl Gildbrand, Hans von Bülow, Adolf Hildebrandt, Rares, der Arra-Preis, Sabina Wigan, Malwida von Meppenburg in den Mittelpunkt.

Der Schiedspruch in der Mannheimer Metallindustrie...

Freiwillig aus dem Leben geschieden ist in der Neckarstadt ein verheirateter, 88 Jahre alter Mann...

Schwerer Sturz. Gestern nachmittag stürzte im Aferlaten Wald in der Nähe des Parksterns ein 61 Jahre alter Holzhauser beim Fällen eines Baumes so unglücklich, daß er sich einen Rippenbruch und Verletzungen am Kopf zuzog...

Ein neuer Rheindampfer. Die Röhler Reederei A. G. hat dieser Tage ihren achtsten Dampfer in Dienst genommen...

Borträge

Religion und Religionen

Am Montagabend fand im Saal der Harmonie der erste der von der alt-katholischen Gemeinde angeforderten öffentlichen Vorträge statt...

Kommunale Chronik

Gegen die Aufhebung der Getränkesteuer

Freiburg, 15. März. Die Stadterverwaltung Freiburg protestiert in einem Artikel in den Freiburger Tageszeitungen gegen die geplante Aufhebung der Getränkesteuer...

Hochheim, 15. März. Aus der letzten Gemeindeversammlung ist zu berichten: Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses soll die Durchführung der Entwässerungsanlage...

Balldorf, 14. März. In der jüngsten Gemeindeversammlung erhaltete der Vorsitzende eingehend Bericht über den Stand der Wassererversorgung...

Pangendörfen, 15. März. Das 25jährige Bürgermeistertag jubelium des bekannten Bürgermeisters Siegelmeier wurde mit einem Festessen, an dem sich sämtliche Vereine beteiligten, eingeleitet...

Aus dem Lande

Schönbühl zugunsten des Schwelinger Schlosstheaters. Schwenningen, 16. März. Der Stadterverwaltung und dem Verkehrsverein Schwenningen ist die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Geldlotterie...

Ostertagen, 16. März. In dem sogenannten Ueberfall auf den kommunistischen Gemeinderat Nidder wird von beteiligter Plankstader Seite glaubhaft berichtet...

Edingen, 15. März. Gestern ist der Alt-Ochsenwirt, Privatmann Jakob Koch, im gelegentlichen Alter von 85 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben...

Hochheim, 15. März. Am 20. März nimmt der fleißige Männergesangsverein 'Liederkränze' eine Sängerziehung für 100jährige aktive Mitgliedschaft vor...

Laubach, 14. März. Am Sonntag nachmittags 2 Uhr fand anläßlich des Volkstrauertages ein ergebender Festakt am Kriegerdenkmal statt...

Reichelsheim, 14. März. Am Samstagabend ehrte der Militärverein den ältesten Bürger unserer Gemeinde, Landwirt Jakob Bohl...

Karlruhe, 15. März. Gest. Kommerzienrat Dr. Ing. h. c. Robert Sinner, Generaldirektor der Sinner-WG. in Karlsruhe-Grünwinkel...

Sportliche Rundschau

Bogen

Die Bogenteilung des Mannheimer Fußballklub Phönix 02 veranstaltet am kommenden Sonntag (16. März) abends im Versammlungslokal des Rosenarten ihren 2. diesjährigen Bogenschießtag...

Neues aus aller Welt

Telephonat von Hingang zu Hingang. Einen interessanten Versuch konnte man gestern am Abend beobachten. Die Funktion von Hof nahm wie üblich Verbindung mit postenden Flugzeugen auf...

Die reichste Frau Deutschlands gestorben. Frau Hildegard Carlson, eine der reichsten Frauen Deutschlands, ist in Bad Kreuznach kurz vor Vollendung des 80. Lebensjahres einem Schlaganfall erlegen...

Die Briefstube aus der Wüste geschickten. Bei einem Viehmarkt in Bogen wurde ein verwegener Taschendiebhaß verhaftet. Als sich die Marktbesucher aus dem Rittengebiet abends zum Einstellen an der Rittensbahnhalde am Waltherweg...

Roganz Goldschatz gefunden. Aus Panama City wird den französischen Blättern gemeldet, daß zwei Engländer und ein Amerikaner nach ein Jahr langem Suchen den Gold- und Juwelenberg aufgefunden haben...

Weiter Nachrichten der Reichsruher Landeswetterwarte. Beobachtungen hiesiger Wetterstationen (7. morgens)

Table with weather data columns: Ort, Temperatur, Luftdruck, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung, Regen, Schnee, etc.

Nach einem meist wolkenigen und kühlen Tag mit vereinzelt Niederschlägen trat über Nacht auch bei uns eine Aufhellung ein...

Vorwiegend bläuliche Witterung für Donnerstag bis 12 Uhr nachts...

Gerade als er aus der Haut fahren wollte. fiel ihm die Lösung des Reagenzglasröhrchens ein...

ALPURA Schokoladenwerke A. - G. Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Hambitzer-Kasino u. Bar, Frankfurt am Main. Am Eschenheimer Turm. Das vornehme Abendlokal, Tanz, Größtes Büffet am Platze.

Lichtspieltheater und deutsche Großstädte

Das Lichtspieltheater ist ein Kind unseres Jahrhunderts. Um die Jahrhundertwende gab es im Reich erst zwei Lichtspieltheater...

Der gefesselte Strom

Von Hermann Siegemann

17) So hielt die Gräfin Schred von Rheinau für ein Muttergottesbild und blieb eine kleine Weile respektvoll vor ihr stehen. Dann schielte sie durch die Mauerlöcher. Welt und blaue Leuchte die Wiese, aus dem silbergrauen Weidengebüsch glänzte der Rhein. Ein Spaziergang von fünf Minuten. Und der konnte ihr nur gut tun. Doktor Engelhardt hatte ihr anderbrüchlich gesagt, sie müsse im Laufe des Vormittags zweimal eine Viertelstunde auf der Terrasse langsam auf und ab gehen. Das hatte sie bis jetzt veräußt.

"Ich brauch' dein Geld nicht," antwortete der Knabe trotzig, doch ließ er ihr die Schnur. Schweigend saßen sie, dicht aneinander geschmiegt, am überhängenden Ufer und starrten auf das schwimmende Holz. Grün goldene Lichter gaukelten um sie her. Nach fünf Minuten fragte er ungeduldig: "Danebt das immer so lang?" Die Frage erschien Hermann Jugold so töricht, daß er keine Antwort gab. "Soll ich mal stehen?" fragte sie gleich darauf und begann sofort die Schnur aufzuwickeln. Da ergriff er ihre Hände, brach ihr mit einem harten Knack die Finger auf, zog die Schnur hervor und sagte zornig: "Nein, Mädel, bist du dumm auf die Welt gekommen?"

Die Purpurlippen, der schwarze Rücken und der silbergrane Bauch glänzten in der Sonne. "Drei Pfund," schätzte Hermann, indem er ihn präsent moß. "Ich bring' ihn in die Post." Aber er wußte nicht, wie er sich verabschieden sollte, und fand kein Ende mit Knoten und Binden. "Laß mich mal heben," bat er. Sie zog das Kleid straff, bückte sich weit vor und hielt den Fisch mit nach rechts. "Du, eigentlich hab' ich ihn aber gefangen. Bei mir hat er angebissen," sagte sie zifrig. Und dann gingen sie auf dem schmalen, von Weiden und Erlen überhängten Uferpfad stuhnsüßlich. So voraus, den Fisch tragend, Hermann hinter ihr her. Weiden ersahen das das Selbstverständliche von der Welt. Sie kamen in eisriges Gespräch und verabschiedeten sich wieder zu treffen, denn so wollte das Fischen lernen. Inletzt sagte Hermann: "Jetzt zeig' ich dir noch unsere Rehwage, und wenn du willst, hol' ich dich einmal mit dem Rachen, dann laßt du dich an den Haufen heranzufahren."

BIOX-ULTRA

die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta verhindert Zahnsteinansatz und wirkt antiseptisch. Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr.

Am 15. März entschloß sich, nach längerem Krankenlager, im Alter von 61 Jahren meine liebe Frau Hedwig Viehl geb. Kolibay *8895 Mannheim (C 1, 1), 16. März 1927. In tiefster Trauer: Konr. Viehl. Die Beerdigung findet Donnerstag, 17. März, nachm. 2½ Uhr statt.

Die Geburt eines prächtigen Knaben zeigen an Ludwig Tietz u. Frau Rufh geb. Böcker Hamburg Harvesbuderweg 57 *8710

In dankbarer Freude zeigen die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen an Emil Dr. med. Otto Wegerle u. Frau Liselotte geb. Fügen. Mannheim, N 6, 2 15. März 1927

Offene Stellen Erstklassiger Vertreter für Mannheim, Nordboden u. Nordpfalz in Dauerstellung gesucht. Seriose Herren mit best. Beziehungen im Handel und Industrie wollen Bewerbungsschreiben mit Angabe von Referenzen einreichen an Werbezentrals Lloyd HÖLLER & STUMPF Hauptverbestelle für Reichsbahn-Reklame München, Maximilianstr. 13

Reisender gesucht. Bei Markennartikeln-Bestände zum Verkauf der Polynesianischen-Geschäfte und Großhändler für Bismarck. Gehalt, Provision und Spesen. Eintritt sofort. Angebote erster Klasse werden unter H A 74 an die Geschäftsstelle.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim Arbeitsvergebungen. 1. Erd-, Weg- und Mauerarbeiten. 2. Zimmerarbeiten einstgl. Materiallieferung. 3. Dachdeckerarbeiten. 10 für Neubau von Reihelohnungen in der 65. Sandweg (Köber Allee). Nach. Auskunft Rathaus N 1, Zimmer 122, von vorm. 10-12 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, sowie vorräth. gegen Erhaltung der Selbstkosten erhältlich. Uebernahmetermin für die Angebote: Donnerstag, 16. März 1927, vorm. 9 resp. 9.15, 9.30 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. Hochbauamt.

Das Ergebnis an Spül- und Spüßwässern im höchsten Krankenhaus und im Spital für Krankenfrüchte für die Zeit vom 1. April 1927 bis Ende März 1928 wird am Freitag, den 18. März 1927, vormittags 10½ Uhr auf dem Diensträumen der Verwaltung des höchsten Krankenhauses - Zimmer 114 - öffentlich verweigert.

Offene Stellen Jüngerer tüchtiger Verkäufer für Herrenkonfektion zum baldigen Eintritt gesucht. *8646 Gebrüder Rothschild, K 1, 1/2. Wir suchen per sofort einen tüchtigen, im Fach bewanderten Herrn als Kassierer für den Kundendienst. Routine oder Bürgschaft muß gestellt werden. Geboten wird festes Gehalt und Provision. Persönliche Vorstellung Donnerstag vormittags von 9-12 Uhr. *8634 Germania-Versicherungen, Mannheim A 3, 2.

Grossfirma sucht zum baldigen Eintritt tücht. Chauffeur für Personenwagen. Angebote mit Angabe von Referenzen unter K P 139 an die Geschäftsst. da. Bl. erb. *8640

300 Mark monatlich 3 Damen mit guter Garderobe sofort gesucht. Vergütung 10-12 Uhr vorm. C 8, 3, III. *8670 Zuv. tücht. Mädchen in all. Haush. petr. u. m. at. Seenan. in Li. Haush. (2 Pers.) gef. im. Baden etc. Ver. auszulegen am 2-4 Uhr H. Bogenstr. 24, III. *8657

60 Rmk Wochenlohn oder 80% Provision erhält led. 26. den Berufsamt mein. Fabrikate. Klub. Föhentisch Kubell Aldner, Erbach 1. Westerr. C 113 Tägliches *8633 Alleinmädchen mit guten Kenntnissen gesucht. Bitte verb. Hochzeitsstr. 2, III.

Einladung.

Die zur Handelskammer Wahlberechtigten werden hiermit zu der am Mittwoch, den 23. März 1927 in L 1, 2 vorm. von 10-1 Uhr und nachmitt. von 3-5 Uhr stattfindenden Handelskammer-Wahl öffentlich eingeladen. Die Abgabe der Wahlstimme hat für den Stadtbezirk Mannheim (Stadt Mannheim, Seckelheim, Friedhof, Wallstadt) in L 1, 2 zu erfolgen. Die Handelskammer: Der Vorsitzende: Dr. Penel. Der Syndikus: Dr. Blaustein R 4, 15 Tel. 33218

P. Kuhn Korrschneiderei empfiehlt Aendern, Reparieren und Bügeln. S 21

Stellen Gesuche Geprüftes Kinderlieb. Fräulein evangl., 26 J. alt, das auch sehr l. Handball mitteilt. Sucht auf 1. oder 15. 4. Stelle in gut. Haush. Kenntnisse vorhanden. Angebote an Carlisle Ring, Rheim, H 7, 31, per. *8630

Selbst. Köchin mit langjähr. Kenntn. sucht Stellg. bis 1. 4. auch a. Führung ein. Französisch. Handh. Angebote unter H V 97 an die Geschäftsst. *8678

Verkäufe Großes modernes Geschäftshaus in allererster Lage mit evtl. freierw. Parterre-Räumen als Verwaltungsgebäude od. dergl. belohnt. geeignet unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. A. Immobilien- Büro 21242 Levi & Sohn Q 1, 4 Tel. 20595/8.

Wohnhaus mit freierwender 2 Zimmerwohnung bei 3-5000 Mark Kaufsumme billig zu verkaufen. Gef. Angeb. unter J C 1 an die Geschäftsst. *8684

Bewährte Sekretärin 24 Jahre, selbständige Korrespondent, mit christlich. Kenntnissen, incht nachmittags Beschäftigung in Direktion oder Nachmittags, bei Privat- oder Beamtenarbeit. Nähere vorhanden. Angeb. unter O L 30 an die Geschäftsst. *8597



Muttersorge Folge dem erfahrenen Rat Schlag junge Mutter: so wichtig wie die Körperpflege Deines kleinen Lieblings ist auch die Reinigung seiner zarten Hüllen und Kleidchen. Vermeide alle scharfen Waschmittel; wasche alles was die zarte Kinderhaut berührt nur mit Lux Seifenflocken.



Verkäufe Preiswerte, gut gelogene Villen zu verkaufen durch Kurt Hans Steiner (R.D.M.) Finanzierungen, Immobilien. Mannheim P 6, 20

Wanderer-Auto *8702 515 PS., fast wie neu, zu verkaufen. Angeb. unter J Z 48 an die Geschäftsstelle. *81228

Schönes Wohnhaus in bester Lage vorstellb. zu verkaufen. Kaufsumme RM. 30.000.-. Anfragen unter H V 94 an die Geschäftsstelle. *8676

